



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
109 (1899)**

97 (9.4.1899) Zweites Blatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-78368](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-78368)

# General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

## Mannheimer Journal.

(109. Jahrgang.) Erscheint wöchentlich sieben Mal.

E 6, 2 Lesende und verbreitete Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2

Verantwortlich: für den polit. und allg. Theil: Ernst Otto Kopp. für den lok. und prov. Theil: Ernst Müller. für den literarischen Theil: Karl Wylfel. Notationsdruck und Verlag des Dr. G. Haack'schen Buchdruckerei (Erlbe Mannheim) Typographische Anstalt (Erlbe Mannheim) (Das „Mannheimer Journal“ ist Eigenthum des katholischen Bürgerhospitals.) sämtlich in Mannheim.

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim.“ In der Postliste eingetragen unter Nr. 2070. Abonnement: 60 Btg. monatlich. Bringerlohn 10 Btg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postan- schlag R. 2.30 pro Quartal. Literat: Die Colonel-Beile 20 Btg. Die Neumann-Beile 60 Btg. Einzel-Nummern 3 Btg. Doppel-Nummern 5 Btg.

Nr. 97.

Sonntag, 9. April 1899.

(Telephon-Nr. 218.)

### Zweites Blatt.

#### Zur Kanalarfrage.

Die Gegnerschaft gegen die Herstellung des Rhein-Elbe-kanals, welche in manchen Kreisen der Landwirtschaft hervortritt, führt von der Befürchtung her, daß dieser Kanal neue Einfalls- wege für ausländische Erzeugnisse der Landwirtschaft eröffnen werde. Diese Befürchtung knüpft an die Erfahrungen an, welche in Bezug auf die Erleichterung der Einfuhr von fremdem Getreide u. s. w. mit unseren Wasserstraßen zu machen waren. Wein, Elbe, Oder u. s. w. werden allerdings mit Recht als Einfallswege für die auswärtige Konkurrenz der heimischen Landwirtschaft bezeichnet. Vermittelt der Wasserstraße des Rheins bildet z. B. Mannheim den Ausgangspunkt für die Versorgung Südwest- und Süddeutsch- lands mit russischem und amerikanischem Getreide. Allein es ist grundfalsch, nur aus dem Grunde, weil unsere wichtigsten aller Verkehrsstraßen die Konkurrenz des Auslandes mit Erzeugnissen der Landwirtschaft bis zu einem gewissen Grade begünstigen, auf dieselbe Wirkung des Rhein- Elbekanals schließen zu wollen. Diese Wasserstraße stellt in der Hauptsache nicht, wie die erwähnten Ströme, eine Verbindung zwischen dem In- und Auslande dar, vielmehr dem Ver- kehr zwischen den verschiedenen Theilen Preußens bezw. Deutsch- lands. Nur die Strecke Dortmund-Rhein und die kanalisirte Weser haben die Bedeutung eines internationalen Verkehrs- weges. Auf beiden Theilstrecken sollen aber so hohe Verkehrs- abgaben erhoben werden, daß von einer Gleichstellung mit der Wirkung der von allen Abgaben völlig freien natürlichen Wasser- straßen nicht die Rede sein kann. Interessenten an der Einfuhr fremden Getreides an der oberen Weser haben z. B. sogar leb- hafte Befürchtungen gegenüber der Kanalisierung der Weser aus dem Grunde geäußert, weil ihnen eine Vertheuerung des bisher abgabefrei auf diesem Strome bewirkten Bezuges von fremdem Getreide von der Verzoilung desselben drohe. Kann daher den auf den Wettbewerb des Auslandes gegründeten Befürchtungen der Landwirtschaft eine Berechtigung nicht zugesprochen werden, unterliegt es umgekehrt keinem Zweifel, daß auch die heimische Landwirtschaft ein großes Interesse an einer leistungsfähigen und billigen Verkehrsstraße zwischen dem Osten und dem Westen unseres Landes hat. Die westlichen Industriebezirke bedürfen einer starken Zufuhr von Nahrungsmitteln aller Art; umgekehrt verfügen viele Theile Ost- und Mitteldeutschlands weit über den eigenen Bedarf an Getreide, Vieh und dergl. Statt daß dieser Ueberschuß an landwirtschaftlichen Erzeugnissen aber zur Bedienung des Bedarfs des Westens diene, ist dieser bei den jetzigen Verkehrsverhältnissen vielfach auf den Bezug vom Auslande angewiesen. Das wird sich gründlich ändern, sobald mit der Anbahnung des Rhein-Elbekanals ein staftellarischer, wirkender billiger Verkehrsweg von der Weichsel bis in das Herz des Rheinisch-Westfälischen Industriebezirks eröffnet wird.

Deutsches Getreide, deutsche Erzeugnisse der Viehzucht werden dann auf Kosten des Auslandes dort lohnenden Absatz finden, während umgekehrt der heimischen Landwirtschaft eine sehr erwünschte Verbilligung wichtiger Produktionsartikel in Aussicht steht. Denn abgesehen von Eisen und Kohle, produzierten die von dem Kanal berührten Landesheile auch Thomasschlade und Kalk in reicher Menge; alle diese Produkte werden den deutschen Landwirthen des Ostens durch den Kanal viel wohlfeiler zu- gänglich werden, als dies jetzt der Fall ist. Weit davon entfernt, Schaden von dem Kanale befürchten zu müssen, werden die vor- wiegend landwirtschaftlich produzierenden Ostprovinzen daher vielmehr durch Wiedererlangung des westlichen Marktes für ihre Erzeugnisse und durch Verbilligung ihrer Produktionsmittel große Vorteile von dem Kanale haben.

#### Die Gährung in der Sozialdemokratie

wächst; die Theoretiker sind in heftigster Fehde über die Ver- steinerte Schrift, die schonungslos die Hauptglaubensartikel über den Haufen geworfen. Die Ausrufe aus der Partei mehren sich; von Tag zu Tag wiederholen sich die Fälle, daß sich unter schweren Anklagen gegen den Terrorismus und den Egoismus der Partei- bureaukratie bislang kampffreudige Genossen von der Partei abkehren. Die Reichstagsreden der Führer haben sichtlich an Wirkung verloren; die alten Schlagworte ziehen nicht mehr. Da- zwischen ist nun der Beschluß des Parteivorstandes gekommen, von der Monats-Ehrenliste des Dresdener Urtheil fortzulassen, und das hat die Praktiker mobil gemacht. Die ganze sozial- demokratische Tagespresse hat sich gegen den Beschluß erklärt, und nun kommt die „Wissenschaftliche Revue“, die die Aus- schreitungen in Lüblau auf das Parteikonno gesetzt wissen will, und weist uns der bisherigen Praxis des Parteivorstandes nach, daß er sogar Anarchisten und die berüchtigten Magdeburger Meinelidprozeße auf die Tafel gesetzt habe, und erklärt: Darnach kann es nicht dem geringsten Zweifel unterliegen, daß die Opfer des Dresdener Urtheils auf die Ehrenliste gehören. Dann wird dem Parteivorstand wie folgt ins Gewissen gesprochen:

Der Parteivorstand führt für seine Unterlassung noch einen triftigen Grund an, einen ebenso triftigen wie traurigen Grund. Er sagt: da die Scharfmacher mit allen Mitteln den Glauben erwecken möchten, als sei der Lüblauer Skandal eine nothwendige Folgeerscheinung der sozialdemokratischen Agitation, so habe er, der Parteivorstand, gewiß keinen Anlaß, für diese planmäßige Fälschung der öffentlichen Meinung unferer ärgsten Gegner einen willkommenen Vorwand zu bieten. Also aus Scheu vor „der planmäßigen Fälschung der öffentlichen Meinung“ durch die „giftigsten Gegner“ der Partei weicht der Parteivorstand aus einer Position zurück, die er seit langen Jahren aus prinzipiellen Gründen angenommen und verteidigt hat. Daß es ein noch nicht dagewesener Fall des schlimmsten Opportunismus. Unter welcher Leitung die Partei oder ihre einzelnen Fraktionen immer gestanden haben

mögen: es ist stets ein unwandelbarer Grundsatz der Partei- politik gewesen, verleumdenden Angriffen der Gegner nie auch nur ein Atom des Prinzips zu opfern. So betrübend der Beschluß des Parteivorstandes sein mag, so ist es doch höchst erfreulich, daß die sämtlichen Tagesblätter der Partei — soweit wir sehen, mit einer einzigen Ausnahme — einstimmig erklären: Daran wollen wir keinen Theil haben. Das ist deutlich. Wir fügen unfererseits nur den Wunsch hinzu, daß man diese Aussprache sich in Ruhe weiter ent- wickeln lasse.

#### Die Handwerker in Preußen.

Ueber die Zahl und die örtliche Vertheilung der Handwerker im Königreich Preußen hat der preußische Minister für Handel und Gewerbe Erhebungen veranstaltet, um ein Urtheil über die Zusammensetzung der Handwerkerkammern zu gewinnen. Das Organ des Allgemeinen Deutschen Handwerkerbundes ist in der Lage, das Ergebnis mitzutheilen. Danach gibt es in Preußen ungefähr 788 000 Handwerker. Davon gehören 218 121 den verschiedenen Innungen an, 43 976 sind Mitglieder von Ge- werbevereinen, 13 777 gleichzeitig Mitglieder von Innungen und Gewerbevereinen. Diesen Umstand berücksichtigt, beträgt die Zahl der organisirten Handwerker in Preußen 248 320. — In- teressant sind die Ergebnisse in Bezug auf die Innungsbewegung. Die 218 121 Handwerker sind in 7753 Innungen vereinigt. Der größte Theil der Innungen sind kleine Innungen: 1878 mit 1 bis 10 Mitgliedern, 1543 mit 11 bis 20, 1346 mit 21 bis 30 Mitgliedern. Bis 50 Köpfe zählen 685 Innungen, bei 100 nur 59, bis 200 dagegen wieder 157 Innungen, und bei 41 beträgt sich die Mitgliederzahl zwischen 201 bis 400, bei 12 zwischen 401 bis 600, und 6 Innungen sind mit einer Mitgliederzahl von je über 900 die größten des Staates.

#### Das Gebrauchsmusterwesen

hat sich im Jahre 1898 einer wachsenden Beliebtheit erfreut. Die Zahl der Eintragungen hat das erste 100 000 bereits weit hinter sich gelassen (118 791) und die der ertheilten Patente (101 760) weit überflügelt. Es wurden im Jahre 1898 23 199 Gebrauchsmuster angemeldet und 21 310 eingetragen. Die Zu- nahme gegenüber dem Jahre vorher betrug bei den Anmeldungen 1870 und bei den Eintragungen 2640 Nummern. An der Zu- nahme sind nahezu alle Klassen betheiligt, vor Allem aber die Klassen Gasbereitung und Beleuchtung mit 1001 Anmeldungen gegen 559 im J. 1897, elektrische Apparate und Maschinen mit 853 gegen 657 und Instrumente mit 892 gegen 688. Die Lange- lebigkeit der eingetragenen Gebrauchsmuster, aus der man auf ihren dauernden Werth schließen könnte, scheint nicht groß zu werden; wenigstens sind im Jahre 1898 nur 2689 Gebrauchsmuster durch Zahlung von 60 M. verlängert, während 13 493 nach dreijähriger und 1336 nach sechsjähriger Dauer wegen Zeitablaufs gelöscht sind; außerdem sind 274 Gebrauchsmuster auf Grund von Verzicht oder Urtheil gelöscht worden.

#### Buntes Feuilleton.

— **Marconi's Experiment.** Über den Canal hinweg ohne Drahtleitung Depeschen zu senden, ist, wie kurz gemeldet, völlig gelungen. Der Erfolg war ein so glänzender, daß man nicht mehr von bloßen Experimenten reden darf; es handelt sich im Wesentlichen nun noch um den Versuch, bis auf welche Entfernung der drahtlose Telegraph arbeiten kann. Der Apparat befand sich auf englischer Seite in dem Gebäude, aus welchem der Leuchtthurm von South Foreland sein elek- trisches Licht erdält. Das Haus liegt hoch auf einem steil ins Meer abfallenden Felsen und man kann von dort den Canal weithin über- schauen. Das Weiter war so unglücklich als denkbar. Die See ging hoch, dabei Nebel lag auf dem Wasser, Schnee fiel in dichten Floden und dabei blies ein heftiger Wind. Der Apparat stand auf einem kleinen Tisch inmitten des Raumes. Unter dem Tisch standen 50 elektrische Fliesen. Sobald der Kontakt hergestellt war, flog ein harter elektrischer Funke von einem Knopf zum andern und entwich mit lautem Knall auswärts in die Luft, um sich sofort dem Empfänger auf der andern Seite des Meeres mitzutheilen. Der Funke war etwa 0,5 Centimeter lang. Kurze Zeit, nachdem diesseits die Funken ge- spielet hatten, meldete das Lid-Lid der Maschine die Ankunft einer Meldung von drüben aus 35 Kilometer Entfernung. Der Bandstreifen stie aus dem Apparat und die Nachricht erschien gedruckt auf dem Streifen. In der Minute wurden etwa 15 Worte übermittelt. Eine Glode zeigte die Ankunft ober das Ende jeder Zeile an. Die langweilige Kühle antwortete prompt und es kamen keine Störungen vor. Graf von Pontatide, der im Auftrage der französischen Regierung am Experiment beizuhilfen, war über das Resultat sehr befriedigt. Frankreich bringt, wie Herr Marconi versichert, der epochemachenden Verbindung mehr Theilnahme entgegen, als England; der italienische Ingenieur scheint also im Allgemeinen mit der Haltung der englischen Behörden nicht sehr zufrieden zu sein. Gleichwohl wird er die Versuche bestehen. Demnach wird eine telegraphische Verbindung zwischen London und Dieppe eingerichtet werden auf eine Entfernung von nicht als 70 Kilometer.

Auch in Italien finden viele Leute Gefallen daran, ihre Mit- menschen in den April zu schiden, und besonders halten die Zeitungen darauf, ihren Lesern am 1. April einen gehörigen Bären aufzubinden. Den schönsten Aprilscherz verbandt man aber dieses Jahr mit einigen Spöckögeln in Ancona, Freunden und Jagdgenossen eines sehr hohen städtischen Beamten. Sie hatten am Abend des 31. März mit ihrem Freunde in einer Weinstube einige Flaschi geleert und waren alle ein wenig angeheitert, am schlammigen der in Rede stehende Beamte. Wie sie auf dem Nachhausewege den Marktplay überschritten, kam der würdige Herr sogar bedenklich ins Wanken, und man mußte einen Wagen nehmen, um ihn ungehindert nach seiner Jungfernenwohnung zu bringen. Während dieser Fahrt kam den Genossen des angeheiterten und rasch dem tiefsten Schlummer verfallenen Herrn ein wahrhaft teuflischer Gedanke. Sie sagten dem Rauscher, ihr Freund habe das Bein gebrochen, und bewandelten ihn, daß er den Beintrümmen mit in das Schlafzimmer hinaustragen helfe. Oben dann legten sie das rechte Bein ihres Freundes in einen kunstgerechten Gypverband, wickelten dann die Dienerschaft des Hauses und hielten dem Kammerdiener, am Bette Wache zu halten, denn sein Herr habe das Bein gebrochen. Es sei aber sofort schon Alles wieder in Ordnung, nur dürfe sich der Kranke absolut nicht bewegen. Am nächsten Vormittag werde der Arzt wieder kommen. Dann gingen die Spöckögel nach Hause, um ihren Rausch ebenfalls auszuschlafen. Sie hatten natürlich geachtet, der Scherz solle nur im engsten Freundeskreise bekannt werden. Aber der Dreckschneiderei drang sich eilends auf die Redaktionen der städtischen Blätter und erzählte dort in übertriebener Weise, wie der in Rede stehende hohe städtische Beamte auf dem Marktplay zu Fall gekommen sei, einen doppelten Knochenbruch erlitten habe und be- stimmungslos im Wagen nach Hause transportiert werden mußte. Von den Redaktionen aus wurde die erschütternde Nachricht nach Bologna und anderen großen Städten telegraphiert, und es noch das Opfer des Aprilscherzes seinen Rausch ausgeschlafen hatte, war schon in der ganzen Romagna sein doppelter Beinbruch bekannt. Erst gegen 9 Uhr wachte er auf. Er hatte furchtbaren Kopfschmerz, und als ihm nun sein Kammerdiener die Geschichte von dem Beinbruch erzählte, und er sein rechtes Schienbein im Gypverband erblickte, fing ihm außer dem Kopfe auch die Bruststelle furchtbar zu schmerzen an, und er sprang und hüftete und versuchte das Lofer des Weintrinkens. Am Gottes- willen bewegen Sie sich nicht, hat ihn der Kammerdiener. „Sechzig Tage lang müssen Sie ganz still liegen. Der Arzt hat es mir auf die Seele geschrieben. Zu Mittag sprich er wieder vor.“ — Es ist nur ein Glas“, tröstete sich der Kranke, „daß auch der Doktor mit bei unferer Gesellschaft war. Wer weiß, was sonst aus mir geworden wäre.“ So blieb der arme Herr bis zur Mittagsstunde fest und unbeweglich wie eine Marmorstatue in seinem Bette liegen. Der

Kopfschmerz war ihm vor Schred vergangen, aber die Bruststelle schmerzte furchtbar. Inzwischen liefen von auswärts telegraphische Anfragen über das Befinden des Verunglückten ein, und halb Ancona sprach im Hause des allgemein beliebten Beamten vor. Die brieflichen Wünsche für rasche Besserung beliefen sich um die Mittagzeit schon auf über 100. Endlich fanden sich auch die vier Jagdgenossen des Ver- unglückten zusammen am Krankenbette ein. Der Doktor (ste den Verband. „Madonna!“ rief er aus. „Das nenn ich ein Wunder! Das Bein ist schon vollkommen geheilt! So etwas sieht man nur — am 1. April.“ Der eingebildete Kranke geriet juchend in furchtbare Wuth, löstete sich aber dann bei dem Gebante, daß sein Bein hell sei, und lagte mit ganz Ancona über den gelungenen Scherz. — **Ähnlich den schwebenden Gärten der Semiramis** zu Babylon soll nach einem von dem Kaiser genehmigten Projekt ein Theil des Parks von Sanssouci und der Anlagen des neuen Orangerie- gebäudes umgestaltet werden. Es handelt sich um die Ausschöpfung einer Lieblingsidee Kaiser Friedrichs. Auf neuerschaffenen Terrassen und einem Viadukt sollen die prächtigsten Gartenanlagen geschaffen werden, zwei mächtige Springbrunnen, sowie reichhaltige Stulpturen- schmuck sind vorgesehen. — **Für 10 Mark Kinderlieb.** Dame (zu einem Mädchen, das sie engagiren will): Ich würde fünfzig Mark pro Monat geben ... aber sagen Sie: haben Sie Kinder gern? Mädchen: Wenn gnädige Frau noch zehn Mark drauf legen — ja! — **Eine ergötzliche Geschichte** wird aus Cleveland in Ohio berichtet: „Er ist 18 und sie 17 Jahre alt, und das gefeliche Heiraths- alter ist 21 beim 19 Jahre. Doch da gibt es Schliche genug. Der Jüngling, welcher gleich seiner Erwählten noch eine Hochzeitsbesuch, schmiedt nämlich auf die Sohlen der Stiefel seiner Braut die Zahl 19 und auf die der eigenen die Zahl 21. Dann wird lustig drauf los geschworen, er sei über 21“ und die Braut über 19“. Und der Heirathschein wird für und fertig ausgestellt. Der Vater des jungen Ehemannes, ein „Koblen-Millionär“, weil mit seiner Gattin in einem Sanatorium des Staates Newport, wird also erst bei seiner Rückkehr erfahren, in welcher Weise sein Jüngling ihn während seiner Ab- wesenheit zum Schwiegervater machte, ohne sich eines Meineids schuldig zu machen. — **Unfreiwilliger Eunuch.** Im Neuen Ödithen Anzeiger“ ist zu lesen: „Ein Unfallsfall ereignete sich auf dem Hofe des West- ostpreussischen Hofmanns. Letzterer war im Begriffe, eine Kuh nach Goldberg zu transportiren, als das Thier im Hofe stehen wurde und auf den Besizer losrannte. Es ergriff den Mann bei den Hörnern und warf ihn mit solcher Wuth an die nahe Hauswand, daß er be- wußtlos liegen blieb. Zum Glück war bald Hilfe zur Stelle.“ Hätte der Mann keine Hörner gehabt, wäre vielleicht kein Unfall geschehen.





STURM
olid und dauerhaft.
adellos und präcis gearbeitet.
übertrifft in Ausföhrung.
eiche, hochfeinste Ausstattung.
edern, hochhelegant.



RÄDER
billigst bekannt u. leicht laufend.
bes. beliebt am Platze
als beste Fabrikat

1.10
mit 1
zu 1
6.60
in Röhre
überes D
3.70
4.16
3.17

Schwebinger Zeitung

Verbreitetste und geleseste Zeitung
Stadt und Bezirk Schwebingen.
Nachste und zuverlässigste
Berichterstattung aller wichtigen Ereignisse.
Abonnementspreis M. 1.50 pro Quartal
einschließlich Zustellungsgebühr.
Inseratenpreis 10 Pf., Reklamen 30 Pf.
Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt.

Wirksamstes und erfolgreichstes Insertions-Organ.

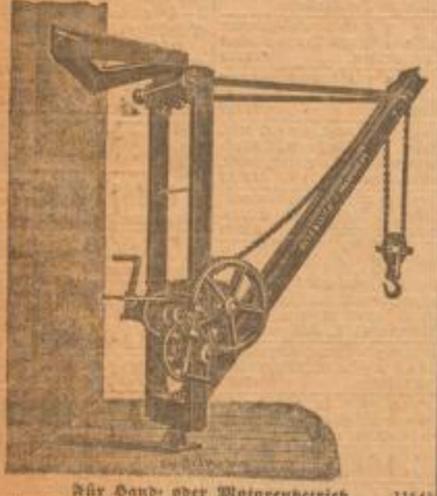
Butz & Leitz

Maschinen- und Waagenfabrik
Mannheim
Waagen jeder Construction u. Tragkraft



mit uns Universal-Entlastung u. uns. verbess.
Bildendapparat.
D. R. Patente und Gebrauchsmuster.

Krahnen, Aufzüge und Winden
mit gewöhnlicher oder unsern patentirten
Bremsvorrichtungen D. R. Patente.



Nur Hand- oder Motorenbetrieb. 11543

Loose.
Maimarkts-Loose
a Mk. 1.-
H. Wohlfahrts-Lotterie
(Geldgewinne) a Mk. 3.30
sind zu beziehen durch die Expedition
des „General-Anzeiger“.

Versicherung gegen Verlust in Folge
Einbruch-Diebstahls
gegründet die
Transatlantische
Feuer-Vers.-Act.-Ges. in Hamburg.
Vertreter für Mannheim:
Alfred Glaser F. B. 27, Max Walenthal B 7, 10.

Wingenroth, Soherr & Co.

N 3, 4. MANNHEIM. N 3, 4.
(Commandite der Bank für Handel u. Industrie
in Darmstadt, Berlin, Frankfurt a. M.)
Laufende Rechnungen und provisionsfreie Check-Rechnungen
An- und Verkauf von Werthpapieren, Wechseln, Coupons.
Ausführung von Börsenaufträgen.
Creditbriefe auf alle grösseren Plätze des In- und Auslandes.
Fracht auf alle grösseren Städte Nord- und Süd-Amerikas.
Verwaltung von Werthpapieren in offenen Depots.
Aufbewahrung von Werthpapieren unter Selbstverschluss der Miether.
(Safes-Einrichtung) in feuerfestem Gewölbe. 13978

Pfälzische Bank, Mannheim.

Actien-Capital: M. 35 Millionen. — Reserven: M. 7 Millionen.
Centrale: Ludwigshafen a. Rh. Niederlassungen in Frankfurt a. M., München, Nürnberg, Neustadt a. S., Worms, Rastatt, Karlsruhe, Mannheim, Zweibrücken, Trossingen, Speyer, Sinsheim; Commandite in Berlin.
Eigene Lagerhaus am neuen Rheinquai.
Gründung laufender Rechnungen mit und ohne Creditgewährung.
Beleihung von Werthpapieren und Waaren.
Annahme von verzinslichen Sparkonten mit provisionsfreiem Checkcontu und von
Sparenlagen.
An- und Verkauf von Wechseln und Discontierung von Wechseln.
An- und Verkauf von Werthpapieren an der Rheinheimer und allen auswärtigen Börsen.
Direkte Vertretung an der Frankfurter und Berliner Börse.
Aufbewahrung und Verwaltung von Werthpapieren in Feuers- und Diebstahlsicheren Gewölben mit Safes-Einrichtung.
Ankauf von Wechseln zu äusserst niedrigen Spesenfüßen.
Einsendung sämtlicher Coupons und Dividendenhefte.
Einzahlungen, Auszahlungen, Recreditierungen, Weisgebühren etc.
Veränderung verlosbarer Werthpapiere gegen Courserlös und Controlle der Verkäufe.
Alles zu den billigsten und constantesten Bedingungen.

MEY'S Stoffwäsehe
aus der Fabrik von
MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ.
Kat. 55 Stck. u. Kgl. Rumän. Hofflieferanten.
Billig, praktisch, elegant,
von Leinwandwäse kaum zu unterscheiden.
Im Gebrauch äusserst vorthellhaft.
Diese Handelsmarke trägt jedes Stück.
Vorräthig in Mannheim bei: F. C. Menger, N 3, 1, an gros & en détail. Aug. Breesbach Nachf., K 1, 6. A. Herzberger, D 4, 5 (nur en gros). V. Fahlbusch, A. Löwenhaupt Söhne Nachf. an gros & en détail. H. Knieper, E. J. Stutzmann, H 1, 13. Louis Marsteller, O 2, 10. Wilh. Walter, T 2, 9. Frau L. Enig Wwe., Langstr. 20. H. Futterer, Schwetzingenstr. 101. A. Schenk, L. Querstr. 10. Geschw. J. u. O. Krust, Schwetzingenstr. 4. Friedr. Grether Jr., G 3, 9. W. Lampert, Elise Eisenmann, Ludwig Weyer, B 2, 11. M. Güt, U 4, 17. 17064

Benz & Cie.
Rheinische Gasmotorenfabrik Mannheim.
„Motor Benz“ mit Glöhrrohrzündung
stehender und liegender Construction für Gas- und
Petroleum-Lögroin.
4300 Motore mit
22000 Pferdekräften abgeliefert.
Anerkannt aussergewöhnlich niedriger Gas- und Benzin-
verbrauch, daher sehr billig im Betrieb.
Im Interesse eines jeden Käufers liegt es, unsere Prospeete
kommen zu lassen. 65708

Färberei Kramer
Chemische Reinigung Mechanisches
Reinigung Teppichklopfwerk
Hoflieferant S. kg. Hoheit des Grossherzogs von Hessen.
Mannheim
Fabrik-Centrale: Bismarckplatz
G1,7 Läden: S1,8
Bismarckplatz
Schnellste Lieferung - Billige Preise - Sorgföhlige Ausföhrung

In jeder deutschen Familie sollte die
„Thier-Börse“ Berlin gehalten werden;
denn die „Thier-Börse“, welche im 13. Jahrgang erscheint,
ist unentgeltlich. 17219
das billigste, interessanteste und belehrendste
Fach- und Familienblatt Deutschlands.
Für Jeden in der Familie: Mann, Frau und Kind
ist in jeder Nummer etwas enthalten, was inter-
essant für nur 75 Pf. (frei in die Wohnung 25 Pf.) pro
Vierteljahr abonniert man nur bei der nächsten Post-
anstalt wo man wohnt, auf die „Thier-Börse Berlin“ unentgeltlich
für diesen geringen Preis jedes Woche Mittwoch erhält
der „Thier-Börse“ (ca. 4 grosse Druckbogen): 1) ausser
1) gratis: Den Landwirtschaftlichen Contr-
ger; 2) gratis: Unsere Hunde; 3) gratis: Die Int-Ann-
nale Pflanzenbörse; 4) gratis: Allgemeine Samml-
erhaltung; 5) gratis: Die Naturhistorie und Lehrmittel-
Unterhaltungsbild (Romane, Novellen, Beschreibungen,
Räthsel u. s. w. u. s. w.); 6) gratis: Allgemeine Mitthe-
lungen über Land- und Hauswirthschaft und 7) gratis:
Monatlich zwei Mal einen ganzen Bogen (16 Seiten)
eines hochinteressanten fachwissenschaftlichen Werkes.
Die „Thier-Börse“ ist Organ des Berliner Thierschutz-
vereins und bringt in jeder Nummer viele ausserordent-
liche Artikel über Thierschutzbestrebungen.
Kein Blatt Deutschlands bietet eine solche Reich-
haltigkeit an Unterhaltung und Belehrung. Für jeden
Thierfreund, Thier- und Pflanzenliebhaber, namentlich
für Thierärzte, Thierhändler, Gutsherrn, Landwirthe,
Forstbesitzer, Gärtner, Lehrer, Gastwirthe etc. ist die
„Thier-Börse“ unentbehrlich. Alle Postanstalten in allen
Ländern nehmen jeden Tag Bestellungen auf die „Thier-
Börse“ an, und lassen die im Quartal bereits erschienenen
Nummern für 10 Pf. Porto prompt nach, wenn man
sagt: Ich bestelle die „Thier-Börse“ mit Nachlieferung.
Man abonniert nur bei der nächsten Postanstalt, wo man
wohnt.

Grosse Ersparnisse
im Haushalte
ermöglichen Fahlberg, List & Co's
Saccharin - Tabletten,
der beste, billigste und gesündeste Süsstoff.
Der Ersatz von 1 Pfund Zucker
kostet nur
! 10-12 Pfennige !
Ausgezeichnet zum Versüssen von Kaffee,
Thee, Kakao, Schokolade, Suppen, Grog,
Punsch, Glöhwain, Warmbier, Limonaden
u. s. w. 13314
Zu haben in allen durch Saccharin-Plakate
kenntlichen Drogen-, Kolonial- u. Material-
warenhandlungen.

Die Herstellung von Selterswasser und Brause-Limonaden
ist mit unseren neuconstruirten, leicht zu handhabenden
Mineralwasser-Apparaten
für Jedermann hochrentabel
Complete Apparate unter Garantie schon von Mk. 80.- an.
Für Marktbesitzer extra zweckmässig constr. Apparate.
Illustrirte Preisliste mit zahlreichen Zeugnissen gratis u. franco.
Zahlungsversicherung.

Lud. Heck & Sohn,
München, Baaderstrasse 7,
Mineralwasser-Apparate- und Metallwaaren-
Fabrik. 17297
Gegründet 1868.
1897 2 gold. Medaillen, 1898 Kgl. bayer. Staatsmedaille.

Lieler Schlossbrunnen.
Mineral-Tafelwasser erster Güte
überall zu haben. 16508
Haupt-Niederlage:
Georg Zimmermann, U 5, 28.